

Der alte Stadtbahnhof in Baden-Baden

Karl-Friedrich Ohr



■ 1 Baden-Baden, ehemaliger Stadtbahnhof, dahinter der Bau des Festspielhauses, Zustand 1997.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden Stadtbahnhöfe über ihre Funktion als Stationsgebäude hinaus immer mehr zu Bauten der Repräsentation, mit denen die Städte untereinander in einen offenen Wettbewerb traten. Die Eisenbahnen waren in wenigen Jahren zum wichtigsten Verkehrsmittel geworden und hatten neben dem wachsenden Güterverkehr eine bis dahin nie gekannte Mobilität der Menschen ermöglicht, der auch die aufblühende Kurstadt Baden-Baden ihren wachsenden Erfolg als internationaler Besuchermagnet verdankte. Um den Ansprüchen der adeligen und bürgerlichen Kurgäste gerecht zu werden, erhielt Baden-Baden ein neues Bahnhofsgebäude, das 1896 fertiggestellt wurde und den ersten Bahnhof von Friedrich Eisenlohr aus dem Jahre 1846, einen im Schweizerhausstil errichteten Fachwerkbau mit verputzten Ausmauerungen, ersetzte.

Mit dem Neubau, der 1892 nach Plänen von B. Ziegler und Eisenbahnarchitekt Lutz begonnen wurde, wurden zugleich die Bahnsteiganlagen erweitert. Das neue Bahnhofsgebäude erhielt eine schloßähnliche Gliederung in einen erhöhten Mittelpavil-

lon mit Kuppeldach und Haupteingang, der die zentrale Schalterhalle aufnahm, galerieartige Verbindungsflügel und zwei Eckpavillons, an die auf der Seite zur Stadt ein querstehender Seitenflügel für die Bahnpost als Abschluß der Bahnsteige des Kopfbahnhofs und – am westlichen Ende leicht zurückgesetzt – ein fürstlicher Empfangspavillon mit gegliedertem Kuppeldach und ausgemaltem Wartesaal angefügt sind. Rundbogenöffnungen, die im Mittelpavillon und in den Verbindungsflügeln der Eingangsseite bis zur Traufe reichen, prägen die noblen Fassaden mit ihren Hochrenaissance-Formen aus graugelbem Sandstein. Die übrigen Fassaden zeigen dazu ein niedriges Obergeschoß mit rechteckigen Doppelfenstern. Die Dachflächen sind heute mit Stehfalzblenden gedeckt, mit Ausnahme des hochaufragenden Kuppeldaches auf dem Mittelpavillon, das noch die originale Schuppendeckung mit Rautenblechen zeigt.

Die zunehmende Bevorzugung des individuellen Autoverkehrs führte im Jahre 1977 zur Stilllegung der Stichbahnstrecke von Baden-Oos nach Baden-Baden und schließlich im Zu-

sammenhang mit den Planungen zur Landesgartenschau im Jahre 1981 zum Abbau der Bahngleise. Auch die Bahnsteigdächer wurden demontiert und fanden an den Stationsgebäuden der Albtalbahn in Ettlingen und Bad Herrenalb eine neue Verwendung.

Seither hat das repräsentative Bahnhofsgebäude, das geradezu als Schulbeispiel eines kleinen, aber feinen Stadtbahnhofs des Historismus gilt und im Maßstab 1:87 als Zubehör für Modelleisenbahnen im Spielzeughandel erhältlich ist, seine eigentliche



■ 2 Seitenflügel des ehemaligen Stadtbahnhofs und Festspielhaus.

■ 3 Eingangshalle mit Fahrkartenschaltern des früheren Stadtbahnhofs.

Funktion verloren. Die Nutzung des Gebäudes, das 1977 in das Eigentum der Kurstadt übergegangen war, ist zuletzt eher provisorisch gewesen: der Seitenflügel hatte einem Jugendtreff gedient, die Gepäckaufgabehalle war 1981 zu einem einfachen Vortragssaal, Bürgersaal genannt, umgebaut worden, die Eingangshalle wurde in einen Restaurantbetrieb einbezogen, dem auch die beiden Wartesäle gedient haben. Die auffälligste Umnutzung erfuhr der fürstliche Wartesaal samt Empfangspavillon zunächst als Geschäftsstelle des ADAC, schließlich als Zweigstelle des Baden-Badener Spielcasinos mit Spielautomaten, der die originalen Wand- und Deckendekorationen sichtlich im Wege sind und daher einer fachgerechten Bauunterhaltung seit Jahren leider entbehren müssen. Schließlich war auf der Fläche der ehemaligen Bahnsteige eine demontable Mehrzweckhalle als Relikt der Landesgartenschau von 1981 an die Rückseite des Bahnhofs angefügt gewesen, die für Ausstellungen und Veranstaltungen der Unterhaltungsmusik genutzt wurde.

Auf Initiative eines Bürgers der Stadt, der einen bedeutenden Betrag als Stiftung anbot, wurde schließlich von der Stadt Baden-Baden die Errichtung eines Festspielhauses beschlossen, dem der alte Stadtbahnhof künftig als architektonisches Gesicht und Entrée dienen soll. Nachdem auch das Land Baden-Württemberg dem Nutzungskonzept langfristige Unterstützung zusicherte, stellte das Landesdenkmalamt fachliche Bedenken zurück und stimmte dem Bauvorhaben unter der Maßgabe zu, daß das Bahnhofgebäude in seiner Anlage und baulichen Substanz erhalten bleiben und fachgerecht instandgesetzt werden würde. Dabei mußte in Kauf genommen werden, daß der voluminöse und hochaufragende Musiktheaterneubau dicht an die Rückseite des Bahnhofgebäudes herangerückt wurde. Auf der Gegenseite der Bilanz kann angeführt werden, daß die ehemals fürstlichen Aufenthalts- und Empfangsräume künftig als eine Art VIP-Lounge und damit wieder einer ihrer ursprünglichen Bestimmung ähnlichen Funktion dienen werden,

und daß sämtliche ausgemalten Räume – Schalterhalle, fürstliche Aufenthalts- bzw. Empfangsräume und der bisher offene, nun verglaste Durchgang von den einstigen Bahnsteigen zur Stadtseite – restauriert bzw. wiederhergestellt wurden. Außerdem konnten die originalen Fußböden aus Mettlacher Fliesen in der zentralen Schalterhalle und in den seitlichen Wandelhallen, bis auf geringe Ausnahmen die originalen Türen und Fenster sowie die Front der Fahrkartenschalter erhalten und fachgerecht instandgesetzt werden. Der Seitenflügel wird künftig als Garderobe dienen, das Obergeschoß hat Räume der Festspielhausleitung und -verwaltung sowie eine Hausmeisterwohnung aufgenommen.

Das nach Plänen eines Wiener Architekten errichtete Festspielhaus wurde im Frühjahr 1998 eingeweiht.

Dr. Karl-Friedrich Ohr
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
Durmshheimer Straße 55
76185 Karlsruhe



■ 4 Erschließungshalle unter der Eingangsfassade des früheren Stadtbahnhofs.